



**ŠKOLSKO NATJECANJE
UČENIKA SREDNJIH ŠKOLA REPUBLIKE HRVATSKE**

2010./2011.

**NJEMAČKI JEZIK
KATEGORIJA I.**

Zaporka:

--	--	--	--	--

(pet znamenki i riječ)

LISTA I. (zaokružiti potrebno, A ili B):

A

Nastavljači (3. razred):
samo gimnazije
(koji NISU boravili...)

B

Nastavljači (3. razred) i
početnici (4. razred):
sve srednje škole
(koji JESU boravili...)

Čitanje s razumijevanjem i uporaba jezika (gramatika i vokabular)

Ukupno bodova: _____/60

Postotak riješenosti testa: _____%

Školsko povjerenstvo:

1. _____

2. _____

3. _____

(mjesto, nadnevak)

Zaporka:

--	--	--	--	--

I. LESEVERSTEHEN

Teil 1

Lies aufmerksam den Text und die Aufgaben 0-9. Kreuze die richtige Lösung (a, b, c oder d) auf dem Antwortbogen an. Du darfst jeweils nur einen Buchstaben ankreuzen! 0. ist ein Beispiel.

My GENERATION

Jeder von uns ist einzigartig und begrenzt. Das bekommt man besonders in der Schule zu spüren. Manchmal auch schmerzhaft. Durch die anderen, die eben anders sind als man selbst.

Eine andere Hautfarbe haben, sich seltsam anziehen, eine fremde Sprache sprechen oder Piercings tragen. „Wie ist der denn drauf?“, fragt man sich schon aus zwanzig Metern. Und es geht noch weiter: Manche sehen auf den ersten Blick nicht sonderlich anders aus als man selbst. Doch kaum redet man mit ihnen, stellt man fest: Die sagen seltsame Dinge. Hören die falsche Musik. Haben Eltern, die nicht geschieden sind. Langsam dämmert es einem: In der ganzen Klasse, in der gesamten Schule, ist kein einziger genau wie ich! Manchen gefällt das, sie sind stolz darauf.

Anderen macht das Angst, sie versuchen sich anzupassen und Dinge zu verheimlichen, die Aufmerksamkeit auf sie lenken könnten. Sei es nun durch ein ausgefallenes Hobby oder Talent, eine Krankheit, komplizierte Familiengeschichte oder ihre Religion. Gruppen und Grüppchen entstehen, die mit anderen nichts zu tun haben wollen.

Unterschiede

Vielfalt kann erst mal zu Reibungen führen: christlich – islamisch, türkisch – kurdisch, serbisch – bosnisch – kroatisch. Mädchen und Buben, aus der Stadt oder vom Land. Damit diese Vielfalt bereichert, braucht es vor allem eines: Offenheit. Unterschiede helfen uns. Durch sie erkennen wir: Ich bin nicht so wie du. Das ist schon mal ein Anfang. Aber wenn ich nicht du bin, wer bin ich dann? Was macht mich zu dem, der ich bin? Wofür interessiere ich mich? Was zeichnet mich aus? Na? Die Frage geht an dich. Was zeichnet dich aus – dich. Gar nicht leicht zu sagen, oder? Weil wir uns die Frage kaum stellen. Dabei ist sie sehr wichtig. Wir leben mit anderen zusammen. Besonders in der Schule. Ob man will oder nicht. Und da gilt es, seinen Platz zu finden. Und zwar den eigenen. Nicht am Schoß von jemand anders, den man gut findet. Und auch nicht auf den Füßen von jemand anders, den man weniger gut findet.

Chancen

Wohl in den meisten Klassen gibt es Schüler, die als Streber gelten. Neben den „Strebern“ gibt es noch Loser, Coole, Sportler und einige, die nirgends richtig dazugehören. Nicht mal zu den Außenseitern. Vielleicht weil ihnen die Streber zu langweilig und „die Coolen“ nicht clever genug sind. Fest steht aber: Keiner von ihnen hat es leicht.

Es geht dabei in erster Linie um die Klassengemeinschaft. In welcher Rolle du und deine Freunde sich in ihr sehen. Und was jeder dazu beitragen kann, dass die Schule angenehmer wird. Schließlich ist man immer wieder froh darüber, dass der Streber während der Stunde mitgeschrieben hat. Zum Beispiel vor einem Test. Oder dass er einem etwas erklären kann,



Zaporka:

--	--	--	--	--

wenn man ihn danach fragt. Manchmal mag man die sogenannten Streber auch nur deshalb nicht, weil die Lehrer sie mögen. Und vielleicht auch all die anderen an ihnen messen. Dabei kann das doch für alle von Vorteil sein.

Gemeinschaft

Etwa, wenn man den Streber zum Klassensprecher wählt. Oder auch den mit der großen Klappe. Genau: einen von den Coolen. Vielleicht sucht er ja mal zur Abwechslung etwas, das ihn bewegt. Und eben nicht nur kalt lässt. Weil es ihn direkt betrifft. Genau wie alle anderen. Die Coolen wissen oft, wie man Spaß hat. Das ist doch auch was. Wenn sie sich zusammensetzen mit denen, die ordentlicher sind und gerne planen, kann daraus eine tolle Party werden. Die Voraussetzung dafür ist Offenheit. „Wie ist der denn drauf?“, fragt man sich schon aus 20 Metern. Dabei gibt es nur einen Weg, das rauszufinden: indem man miteinander redet. Und lernt. Vom anderen. Durch den anderen. Über sich selbst.

(Aus: JÖ, Heft 3, November 2010, Text von: Brandon Walder)

0. Unter Gleichaltrigen bedeutet anders sein, dass

- A man klüger ist als die anderen.
- B es manchmal mit Schwierigkeiten verbunden sein kann.
- C die Lehrer das in der Schule besonders mögen.
- D man eine einzigartige Stellung an der Schule genießt.

1. Das Anderssein zeigt sich

- A schon von weitem.
- B durch ein sportliches Verhalten.
- C auf den ersten Blick.
- D durch innere und äußere Eigenschaften.

2. Einzelne versuchen sich von den anderen zu unterscheiden, indem sie

- A nie ihre Hausaufgaben machen.
- B versuchen drauf zu kommen, wer sie wirklich sind.
- C besonders viel reden.
- D anderen Angst machen.

3. In der Klasse kann Vielfältigkeit

- A Unordnung erzeugen.
- B zur Verschlossenheit führen.
- C neue Erkenntnisse hervorrufen.
- D gemeinsame Aktivitäten verhindern.

Zaporka:

--	--	--	--	--

4. Wenn man erkennt, dass man nicht so ist, wie der andere, dann

- A hat man bereits einen wichtigen Schritt getan.
- B sollte man sich schnell anpassen.
- C sollte man schnell Gleichgesinnte finden.
- D sollte man die Klasse wechseln.

5. Eine offene Geisteshaltung der Schüler zeigt sich darin,

- A die anderen nach ihrer Herkunft zu beurteilen.
- B Schülerinnen und Schüler, die aus der Stadt kommen, denen vorzuziehen, die vom Land kommen.
- C nur die eigene Religion für die Richtige zu halten.
- D sich die Frage zu stellen: „Wer bin ich?“

6. Der Zusammenhalt in einer Klasse besteht darin,

- A sich ausschließlich für sich selbst zu interessieren.
- B sich gegen die Lehrer abzugrenzen.
- C sich zu fragen, was jeder Einzelne dazu beitragen kann, sich in der Schule wohl zu fühlen.
- D sich nur für seine engsten Freunde einzusetzen.

7. Im Text steht, dass

- A Streber in der Klasse gleichermaßen sowohl von Lehrern als auch von Mitschülern geschätzt werden.
- B Lehrer das Können der Streber als Maßstab sehen.
- C Streber die Mitschülerinnen und Mitschüler alles abschreiben lassen.
- D Streber immer zu Klassensprechern gewählt werden.

8. Eine Klassengemeinschaft vermittelt die Möglichkeit

- A die Vielseitigkeit der Schüler als Nachteil zu empfinden.
- B durch Schweigen viel zu lernen.
- C durch andere über sich selbst etwas zu erfahren.
- D ein in sich zurückgezogenes Leben zu führen.

Zaporka:

--	--	--	--	--

9. Aus dem gesamten Text geht hervor, dass

- A es nicht wichtig ist, ob es einen Zusammenhalt in der Klasse gibt
- B immer die anderen schuld sind
- C eine Klasse nur aus Coolen, Losern, Sportlern und Strebern besteht
- D jeder in der Klasse eine einzigartige Rolle spielt

9 Punkte

Teil 2

Lies Teile des Gesprächs mit der ältesten Grazerin und Österreicherin (0-6) und die nachstehenden Titel zu dem Gespräch (A-K). Welche Frage passt zu welcher Antwort?

Schreibe die richtigen Buchstaben (A-K) in die rechte Spalte. Du kannst jeden Buchstaben nur einmal wählen. Fünf Buchstaben von elf bleiben übrig. 0. ist ein Beispiel. Trage die Lösungen in den Antwortbogen ein.

Beispiel:

Z Lebenslauf

Fragen:

- A Wie ging es Ihnen als Frau in einer leitenden Funktion?
- B Wo fühlen Sie sich zu Hause?
- C Wie fühlt man sich mit 109 Jahren?
- D Verraten Sie uns Ihre Interessen?
- E Was machen Sie nicht gern?
- F Wie erleben Sie die Veränderungen in Ihrer Stadt?
- G Haben Sie immer in Graz gelebt?
- H Wann hatten Sie Probleme?
- I Welche Tipps können Sie uns geben?
- J Was ist Ihre interessanteste Erfahrung?
- K Wo würden Sie lieber wohnen?



Zaporka:

--	--	--	--	--

„Ich bin eine neugierige Biene. Was interessant ist in der großen Welt, das hol ich mir.“

	Antwort	Frage
0	<p>Name: Hedwig Bratasevic Geboren: 9. Oktober 1901 in Graz, aufgewachsen im Bezirk Jakomini als mittleres von sechs Geschwistern (drei Mädchen, drei Buben) Familienstand: unverheiratet, keine Kinder Beruf: war 52 Jahre als Leiterin der Kundenbuchhaltung bei Kastner&Öhler tätig Interessen: Reisen durch die ganze Welt Wohnort: lebt seit 1985 im Annaheim, dem Alten- und Pflegeheim der Kreuzschwestern, Riesstraße</p>	Z
1	So wie vorher, immer gleich. Es ändert sich gefühlsmäßig gar nichts, man bleibt immer derselbe Mensch.	
2	Gut. Ich war immer eine Kämpferin – das muss man, wenn man die Mittlere von sechs Kindern ist. Meine Eltern haben mir viele Freiheiten gegeben, sie haben mich nie gebremst. Ich habe als Kundenbuchhalterin hundert Personen geführt, war immer unter vielen Menschen, dabei habe ich viel gelernt.	
3	Ich bin eine neugierige Biene. Ich interessiere mich für Kunst und Wissenschaft und war überall auf der Welt. Nur durch das Reisen kann man Vergleiche ziehen – es ist schön, sich daran zu erinnern. Heute spielt sich das Leben hier ab. Ich lese viel Zeitung, sehe fern. Neugierig bin ich noch immer. Was interessant ist in der großen Welt, das hol ich mir.	
4	Ich bin in der Münzgrabenstraße geboren und habe dann in der Steyrergasse gewohnt. Dem Bezirk Jakomini bin ich immer treu geblieben, in dem Umkreis lebe ich heute noch.	
5	Es interessiert mich, was in Graz passiert. Für einiges bin ich, manches passt mir nicht, das kritisiere ich auch. Das Leben heute ist vergleichbar mit Wellen, die über einen rollen. Es ist zu viel Getöse dabei, es könnte ruhiger verlaufen, dann würde man sich wohler fühlen.	
6	Nicht zu viel essen, nicht zu viel schlafen – von allem ein bissl, so, dass es gut tut. Wenn mich mal was zwickt, geh ich nicht gleich zum Onkel Doktor. Der ist kein besonderer Freund von mir.	

6 Punkte



Zaporka:

--	--	--	--	--

Teil 3

Lies aufmerksam die Beschreibung der Radiosendungen (0-5). Welcher der vorgeschlagenen Titel (A-I) passt zu welcher Radiosendung? Ordne die Informationen aus dem Text nach dem vorgeschlagenen Prinzip. 0. ist ein Beispiel. Trage die Lösungen in den Antwortbogen ein.

	SENDUNG	TITEL
0.	Von dicken Bäuchen, Sternguckern und Fruchtwasser. Wie entwickelt sich ein Kind im Bauch der Mutter? Kann ein Baby das Fruchtwasser schmecken und wie atmet es? Wozu braucht man eine Nabelschnur und was passiert, wenn man zu früh geboren wird?	Z
1.	Wie sich der Lebensstil auf die Gene auswirkt. Wissenschaftler haben herausgefunden: Was von der Mutter an ihr Kind weitergegeben wird, ist das Muster, nach dem Zellen ihre Gene an- und abschalten. Sozusagen das Gedächtnis des Erbmaterials. Es merkt sich auch entscheidende Dinge, die wir nach der Geburt erleben. Zum Beispiel prägen sich schwere traumatische Erlebnisse tatsächlich im Innersten jeder Gehirnzelle ein.	
2.	Offene Fragen der Wissenschaft. Sind wir allein im All? Was lebt am Grund der Ozeane? Wie werden Erinnerungen gespeichert und abgerufen? Zu allen diesen Fragen gibt es Forschungsarbeiten, Theorien und Ideen. Die Serie zeigt, was wir über dieses Thema nicht wissen und weshalb das so schwierig herauszufinden ist.	
3.	Interaktive Vorlesungen im Netz. ErwachsenenbildnerInnen, WebinarleiterInnen sowie TeilnehmerInnen berichten über Vor- und Nachteile solcher Internet-Veranstaltungen.	
4.	Über extreme Wetterereignisse. Wie groß ist die Macht des Wetters? Was kann dabei alles passieren? Was haben die Menschen mit all dem zu tun?	
5.	Wie Technik in der Zukunft verschwinden soll. „Statt dass wir ständig alle möglichen Systeme beobachten, sollen die Systeme lieber uns zuschauen.“, ist einer der Leitsätze von Alois Ferscha, Ordinarius am Institut für Pervasive Computing an der Johannes Kepler Universität in Linz. Ferscha und seine KollegInnen arbeiten nicht nur an neuartigen Schnittstellen zur Bedienung von Computer oder TV-Gerät. Sie wollen Technik mit Hilfe intelligenter Steuerungskonzepte unsichtbar bzw. Informationen „fühlbar“ machen – z.B. in einem prototypischen Autositz, der Hilfestellung beim Fahren geben soll.	

5 Punkte



Zaporka:

--	--	--	--	--

Titel der Sendung:

- Z** Woher kommen die Babys?
- A** Assistenten statt Automaten
- B** WebQuests
- C** Wie kommt es zu Hagel und Hochwasser?
- D** Das Gedächtnis der vererbten Eigenschaften
- E** Über menschliche Zellen
- F** Worüber wir noch keine sicheren Antworten haben
- G** Webinare
- H** Wie das Wetter wird
- I** Die Begabung



Zaporka:

--	--	--	--	--

II. WORTSCHATZ UND GRAMMATIK

1

Ordne die Redewendungen den passenden Definitionen zu! Pass auf: drei Definitionen sind zu viel! Trage die Lösungen in den Antwortbogen ein.

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1. keinen Finger krumm machen | A jemanden nicht ausstehen können |
| 2. eine ruhige Kugel schieben | B jemand begeistert sich für etwas |
| 3. etwas auf die lange Bank schieben | C schimpfen |
| 4. die Hände in den Schoß legen | D sich nicht die geringste Mühe machen |
| 5. Dampf hinter etwas machen | E qualvoll sein |
| 6. jemanden nicht riechen können | F überglücklich sein |
| 7. von der Hand in den Mund leben | G etwas verzögern |
| 8. auf die Knochen gehen | H etwas mit Nachdruck betreiben |
| 9. Feuer fangen | I nichts tun |
| 10. auf Wolke sieben schweben | J sehr anstrengend sein |
| | K jemanden mögen |
| | L keine anstrengende Arbeit haben |
| | M nur gerade das Notwendige zum Leben haben |

10 Punkte



Zaporka:

--	--	--	--	--

2

Ergänze mit fehlenden Wörtern (____) oder Endungen (.....). Trage die Lösungen in den Antwortbogen ein.

Berlin ist eine Reise _____ (1), denn die faszinierende Weltstadt bietet neben zahlreichen.....(2) Sehenswürdigkeiten auch die Möglichkeit, eine der bis _____ (3) 1500 Veranstaltungen, die Tag _____ (4) Tag stattfinden, zu besuchen. _____ (5) wirklich alles zu sehen, reicht ein Besuch wohl nicht _____ (6). Berlin.....(7) „neue Mitte“ umfasst die modern..... (8) Regierungsbauten und _____ (9) Reichstagsgebäude mit sein.....(10) gläsern..... (11) Kuppel, aber auch den Potsdamer Platz, _____ (12) von den Sony- und Debis-Gebäuden flankiert ist. Im ehemalig..... (13) Ostteil sind _____ (14) Brandenburger Tor, die Straße „Unter den Linden“, die _____ (15) Prachtbauten der Hohenzollern gesäumt _____ (16), mehr _____ (17) eindrucksvoll. _____ (18) historische Berlin findet man im Nikolaiviertel, hingegen bildet der Fernsehturm am Alexanderplatz ein Beispiel _____ (19) die Bauweise _____ (20) ehemaligen DDR.

10 Punkte

3

Im folgenden Text fehlen die Präpositionen. Trage die Lösungen in den Antwortbogen ein. 0. ist ein Beispiel.

Die beliebteste Frucht

Die Banane – meist verzehrte Frucht der Deutschen – wanderte Ende des 19. Jahrhunderts nach 0 Deutschland ein. Kolonialwarenhändler hatten sie _____ 1 ihre Waren als Zahlung erhalten. Bevor die Banane ihre heutige Popularität erlangte, wurde sie lange Zeit nur _____ 2 Vorsicht genossen. Die heimischen Obstsorten kamen aber _____ 3 die Neugier _____ 4 Exotisches _____ 5 die Dauer nicht an. Nachdem die Frucht allmählich bekannt geworden war, witterten die Händler ein großes Geschäft und importierten größere Mengen _____ 6 dem süßen Obst. Als Bundeskanzler Adenauer ein zollfreies Kontingent _____ 7 Bananen einfuhrte, nahm der Verzehr zu und die Banane gelangte _____ 8 Vergleich _____ 9 den anderen Obstsorten _____ 10 die Spitze. Und diese Stellung hat die Banane bis heute bewahrt.

10 Punkte



Zaporka:

--	--	--	--	--

4

Schreibe die fehlenden Wortteile in den Antwortbogen. Von jedem dritten Wort im Text fehlt die Hälfte. Wenn das Wort eine ungerade Zahl von Buchstaben hat, wird ein Buchstabe weniger ausgelassen. 0 ist ein Beispiel.

Studieren im Ausland

Die Studierenden, die im Ausland studieren wollen, müssen sich vorher gut informieren.

Man muss z.B. Erkundigungen **0** einziehen über die **1** Anerkennung des Schulzeu **2**, die Kosten de **3** Studiums, die Einreisef **4**. Es ist au **5** gut, wenn ma **6** einige Sprachkenntnisse ha **7**. Auf jeden Fa **8** muss man mi **9** gewissen Anfangsschwierigkeiten rech **10**. Aber es gibt immer Leute, die einem helfen. Man kann sich zum Beispiel an die Vertreter der Studenten wenden. Oder man trifft Landsleute, die schon länger hier leben und sich auskennen.

10 Punkte